



Eine Fusion streben die Raiffeisenbanken Beilngries (links) und Greiding-Thalmässing (rechts, Greiding) an. Alle Standorte werde man dabei erhalten, so die Zusage.

Fotos: F. Rieger

„Es passt sehr gut zusammen“

Die Raiffeisenbanken Beilngries und Greiding-Thalmässing informieren über die angestrebte Fusion

Von Fabian Rieger

Beilngries/Greiding – Raiffeisenbank Altmühl-Jura – diesen Namen soll die Bank tragen, zu der die Raiffeisenbanken Beilngries und Greiding-Thalmässing verschmelzen möchten. Bei einer Pressekonferenz haben die vier Vorstände der beiden Banken am Freitag über die angestrebte Fusion, den aktuellen Stand und die weiteren Schritte informiert.

Im vergangenen November hatten die beiden Banken mitgeteilt, dass sie sich auf den Weg zur „Hochzeit“ machen wollen. Dass sich hier die passenden Brautleute gefunden haben, daran ließen die Vorstände auch am Freitag keinen Zweifel aufkommen. „Es passt sehr gut zusammen“, sagte beispielsweise Thomas Schmidtner. Er steht gemeinsam mit Thomas Geiser der Raiffeisenbank Beilngries vor, die Spitze der Raiffeisenbank Greiding-Thalmässing bilden Ralph Weber und Heinrich Regensburger. Die zentrale Botschaft, die sie Mitarbeitern, Mitgliedern, Kunden und überhaupt der gesamten Region übermitteln: Bei der angestrebten Fusion handle es sich um ein Verschmelzen zweier regional verwurzelter Genossenschaftsbanken, um gemeinsam eine stabile, selbstbestimmte und dauerhafte Verankerung in der Region sicherzustellen. Keinem der Beteiligten solle aus dem Zusammenschluss ein Nachteil entstehen, vielmehr könne man auf diese Weise auch unter anspruchsvollen Rahmenbedingungen bestehen.

Gemeinsam die großen Herausforderungen meistern

Weber listete eine Reihe von Herausforderungen auf, denen sich Banken gegenübersehen – unter anderem die Niedrigzinspolitik, die hohen regulatorischen Anforderungen, die Digitalisierung oder auch den „War of talents“, also die harte Konkurrenz beim Werben um Auszubildende und Fachkräfte. Gemeinsam könne man auf vielen Ebenen deutlich stärker



Die Chemie stimmt, das haben Thomas Geiser (v. l.), Ralph Weber, Heinrich Regensburger (Pandemie-bedingt digital zugeschaltet) und Thomas Schmidtner am Freitag zum Ausdruck gebracht. Der Name der gemeinsamen Bank soll Raiffeisenbank Altmühl-Jura lauten.

DIE WEITEREN SCHRITTE BIS ZUR FUSION

Die Raiffeisenbanken Beilngries und Greiding-Thalmässing haben einen klaren Fahrplan, wie es weitergehen soll auf dem Weg hin zur Verschmelzung. Zentrales Anliegen sei, die Mitarbeiter bestmöglich einzubinden. Dies geschehe bereits, beispielsweise bei der jüngst erfolgten Namensfin-

dung. Am 11. März wird es eine Informationsveranstaltung für den Betriebsrat/beratende Mitarbeiter (in Beilngries gab es bislang keinen Betriebsrat) geben, am 23. März eine große Informationsveranstaltung auf digitalem Wege für alle Mitarbeiter. Im Mai sind Veranstaltungen für die Mitglieder ge-

plant – in Beilngries, Greiding und Thalmässing.

Und im Juni wird es dann ernst. Zunächst steht am 21. Juni die Generalversammlung der Raiffeisenbank Beilngries an, im direkten Anschluss stimmen die Mitglieder über die Fusion ab. Selbiger Ablauf ist für den nächsten Tag für die Raiffei-

senbank Greiding-Thalmässing geplant. Bei beiden Banken müssen jeweils 75 Prozent der Mitglieder für eine Fusion stimmen, damit es zu einer solchen kommen kann. Klappt das, werde die technische Verschmelzung der beiden Banken am Wochenende des 11./12./13. November vollzogen, so der Plan. *rgf*

drücklich betonten: Die Fusion würde keinerlei Personal-/Stellenabbau mit sich bringen. „Es braucht sich kein Mitarbeiter Angst um seinen Arbeitsplatz machen“, sagte beispielsweise Regensburger. Und auch seine Mitstreiter betonten, wie dringend man auf jede und jeden einzelnen Mitarbeitenden angewiesen sei. Als größere gemeinsame Bank habe man zudem noch gezielter die Chance, Mitarbeitern Spezialisierungen oder Ähnliches zu ermöglichen.

Die Einsparungen, die durch eine Fusion erzielt werden sollen, sehen die beiden Banken in anderen Bereichen. Es gebe jedenfalls eine ganze Reihe an

Synergie-Effekten, die man sich von einer Fusion erwarte, wie die Vorstände im Detail erläuterten.

Neben dem Personal machten sie auch für andere Bereiche klare Zusagen. So werde man alle sechs Standorte – Beilngries, Greiding, Thalmässing, Kinding, Eysölden, Obermässing – erhalten und dort jeweils weiter eine Beratung vor Ort anbieten. Die Kreditobergrenze werde steigen, wovon besonders Unternehmer-Kunden aus dem Mittelstand profitieren sollen. Außerdem werde man gemeinsam bestehende Schwerpunkte – Immobilien bei der Raiffeisenbank Beilngries, das Stromgeschäft bei

der Raiffeisenbank Greiding-Thalmässing – weiter ausbauen und auf den gesamten Geschäftsbereich ausdehnen. Das Spendenvolumen von jährlich etwa 100 000 Euro für Projekte, Vereine und Institutionen in der Region werde man in diesem Rahmen beibehalten. Und auch die Kommunen müssten keine Sorge haben, dass künftig weniger Gewerbesteuer fließt. Etwa 500 000 Euro waren es – zusammengerechnet – im Jahr 2020.

Weitere Zahlen, die genannt wurden: Das gemeinsame Geschäftsvolumen liegt bei etwa 1,3 Milliarden Euro, man hat miteinander rund 100 Mitarbeiter, das künftige Ge-

schäftsgebiet umfasst etwa 26 000 Bürger, man hätte dann zusammen rund 20 000 Kunden und etwa 8000 Mitglieder.

Aufsichtsräte stehen hinter der angestrebten Fusion

Wenn die Mitglieder den geplanten Zusammenschluss absegnen (siehe eigenen Bericht), dann würde die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2022 vollzogen. Da die Raiffeisenbank Greiding-Thalmässing etwas größer ist, wäre der juristische Sitz der neuen Gemeinschaftsbank in Greiding. Die vier Vorstände würden sich wie folgt auf die drei künftigen Hauptsitze verteilen: Weber und Regensburger in Greiding, Schmidtner in Beilngries und Geiser in Thalmässing. Sie würden jeweils auch inhaltlich unterschiedliche Schwerpunkte haben, für die Kunden bleibt die Betreuung – egal zu welchem Thema – aber an ihrem jeweiligen Ort. Vorstandsvorsitzender würde Weber, sein Stellvertreter Schmidtner.

Verschmelzen würden dann auch die Aufsichtsräte, die eine Fusion der beiden Banken zu 100 Prozent unterstützen, wie betont wurde. Während aktuell jeder Aufsichtsrat vier Mitglieder hat, würde man künftig für das gemeinsame Gremium sechs Personen vorsehen – jeweils drei pro bisheriger Bank. Je ein Mitglied will heuer ausscheiden. Den Vorsitz hätte man für Friederike Keidel (Beilngries) vorgesehen, die Stellvertretung für Matthias Pfützinger (Greiding-Thalmässing). Das seien aber nur Vorschläge, es müsste dann erst das Gremium und bei der konstituierenden Sitzung die Leitung gewählt werden.

Volle Zustimmung für die Fusion habe man von den Bürgermeistern der Gemeinden Beilngries, Kinding, Greiding und Thalmässing erhalten, als denen jüngst die Planungen vorgestellt wurden, wie die Vorstände berichteten. Ähnliches erhofft man sich im Juni von den Mitgliedern der aktuell noch zwei Banken – damit es künftig tatsächlich eine Raiffeisenbank Altmühl-Jura gibt. *DK*

Erweiterung kommt derzeit nicht in Frage

Wirtschaftsschule Greiding hält aus Platzgründen ein erneutes Vorziehen der „Einschulung“ für unmöglich

Von Richard Auer

Greiding/Beilngries – Der Bayerische Realschullehrerverband (brlv) ist in Sorge: In Bausch und Bogen lehnt die Berufsvertretung der Realschullehrer die Idee ab, im

suchen können, sieht man das Scharmützel freilich entspannt. Von einer fünften Klasse kann dort aktuell nicht die Rede sein, ja nicht einmal von einer sechsten Klasse. Schon aus Platzgründen ist die eben erst eingeführte siebte



sind nicht der Hausherr – und eine Ausweitung wäre aus Kapazitätsgründen gar nicht möglich.“ Sonst müsste auf dem Schulgelände glatt eine Container-Landschaft entstehen. Ohnehin hat die Wirtschaftsschule im Schwarzach-

mehr als erfüllt. „Es ist uns problemlos gelungen, die Klasse zu füllen. Da sind wir absolut zufrieden und sehr erfreut, dass es so einen Zulauf hat.“ 22 Teenager gingen im September des vergangenen Jahres als Siebtklässler an den

getroffen wird. Aber nach allem, was er von Kollegen wisse, laufe andernorts auch der Start mit der sechsten Klasse an den Wirtschaftsschulen gut. Weil die Kinder aus verschiedenen Schultypen an die Wirtschaftsschule wechseln